

gang zu vollziehen scheint, in der sich die Existenz des Glaubenden aus ihrer institutionellen Ausprägung und Bestimmung löst und dadurch eine Veränderung im Selbstverständnis erfährt, der beklagte Bedeutungsschwund von Religion und der Rückgang von Kirchlichkeit im gesamtgesellschaftlichen Prozeß der Industrialisierung, Urbanisierung und Verwissenschaftlichung, wird für den Glauben heute dann zum gravierenden Problem, wo die Wüste der „Lebensunlust und Seinsverdrossenheit“ (S. 62) wächst. Dem setzt Biser das Modell eines hermeneutischen Glaubens als „Gott verstehen“ entgegen, die radikale Selbstüberantwortung des Menschen an den sich in Jesus uns zusagenden Gott, als die personale Antwort darauf, bei der der Anteil des Intellekts und des Willens von der Totalität der persönlichen Antwort her verstanden wird. Es geht B. vor allem darum, „Spuren“ eines neu anbrechenden Frühlings zu sehen, der die Präsenz des Christlichen unter den veränderten Bedingungen und in einem neuen geistigen Kontext wahrnimmt: das zentrale Ereignis der Glaubenswende in der Neuentdeckung des Christusmysteriums. Der Glaube hat nicht nur eine personale, sondern eine soziale, ästhetische und therapeutische Dimension. Es vereinen sich Glaube und Liebe zu der Urgestalt ganzmenschlicher Offenheit und Bereitschaft. Der große Gesprächszusammenhang der abendländischen Geistesgeschichte, den der Autor meisterhaft vernehmbar macht, und sein immenses Wahrnehmungsprofil, machen das Buch zu einer besonderen Kostbarkeit. Die Studie klingt zukunftsgewiß aus mit dem schönen Satz, daß der „seiner Zukunft entgegenblickende Glaube“ einen „spürbaren Zuwachs an Innerlichkeit“ erfahren habe. „Daß er nach Erfahrung verlangt, daß er zunehmend als Weckung des Urvertrauens und als ein ‚Gottverstehen‘ begriffen wird, weist darauf hin, daß der Glaube, zusammen mit der Christenheit als ganzer, im Begriff steht, in sein mystisches Stadium einzutreten. Er ist, paulinisch gesprochen, die vermittelte Form des Offenbarungsempfangs, johanneisch ausgedrückt, der Weg zur Gottesfreundschaft, modern und zugleich urchristlich gesehen, der Grundakt religiöser Identitätsfindung, die Aneignung des zugesprochenen Lebensinhalts, die Gewinnung der Ich-Mitte in dem, der ihn begründete, indem er sich hingab und verschenkte“ (156f). Das Buch möge viele Leser finden.

Graz

Karl Matthäus Woschitz

■ WEIS CHRISTIAN, *Begnadet, besessen oder was sonst? Okkultismus und christlicher Glaube.* (164.) St. Peter/Otto Müller, Salzburg 1986. Ppb.

Hinter dem fragenden Titel verbirgt sich eine hervorragende Arbeit über das Verhältnis von Parapsychologie und christlicher Religion. Der Autor Christian Weis, Jahrgang 1942, ist als Dr. phil. und Dr. theol. in der Pastoral tätig. Er kennt sowohl die heutige Forschung auf PSI-Ebene als auch die Probleme der religiösen Grenzgruppen.

Unter dem Titel „Begnadet?“ versteht er die Vorgänge vor allem in den charismatischen Bewegungen, wo Prophetie und Krankenheilung als direkte Einwir-

kung Gottes verkündet werden. Hingegen werden paranormale Ereignisse vorwiegend als dämonische Einflüsse gesehen. In einer sehr vornehmen Art zeigt nun der Autor, wie ein großer Teil der „Charismen“ auf parapsychischer Begabung beruht, die in einer gesteigerten religiösen Atmosphäre zum Durchbruch kommt. Nicht nur religiöse, sondern auch gesundheitliche Abnormitäten leiten sich daraus ab. Das zweite Titelwort „besessen?“ gewinnt durch bekannte Fälle von Besessenheit und Teufelskult neue Aktualität. W. skizziert zuerst das Labyrinth katholischer und evangelischer Erklärungen. Dann konfrontiert er diese Ansichten mit den Erkenntnissen der Tiefenpsychologie, der Psychiatrie und Parapsychologie in einer feinen vermittelnden Art. Der Leser wird damit aus den sektenhaften Gegensätzen zu einer harmonischen Neuorientierung geführt. Auch die Frage des Fegefeuers und der Erscheinung von armen Seelen kommt in dieser Sicht einer realen Klärung näher.

Der dritte Titel: „oder was sonst?“ zielt auf das Grundthema des Buches: die heutige paranormale Theorie und Forschung. Vieles wird aus den Arbeiten von Prof. Hans Bender und seinem Freiburger Institut herangezogen. Über 300 Anmerkungen mit detaillierten Literaturangaben untermauern die breite Basis der Phänomene. Der bekannte Salzburger Professor für Pastoral, Gottfried Griesl, schreibt im Vorwort des Buches: „Prekär ist die Lage für Theologie und Kirche geworden: das wachsende Interesse am Okkulten ufert fast unkanalisiert in abergläubischen Praktiken aus. Die kirchliche Behandlung der Phänomene ist weithin im Mittelalter stecken geblieben. Es ist höchste Zeit für solche Untersuchungen. Das Buch sei den verantwortlichen Seelsorgern und jedem interessierten Laien empfohlen.“

Diesem Urteil von Professor Griesl kann man sich voll anschließen. Es gibt viele Bücher über Parapsychologie, noch mehr über Spiritualismus, aber kaum eines, das so exakt die Nahtstelle zwischen Theologie und paranormalen Grundkräften anvisiert.

Gars am Kamp

Wilhelm Mantler

■ HONEK KLEMENS, *Dissertationsverzeichnis der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien von 1831 bis 1984.* (268.) Universitätsverlag, Wien 1986. Kart.

So trocken solche Verzeichnisse zunächst auch wirken mögen, sie sind von hohem Informationswert. Die Verschiedenheit der Themenstellungen, der Wechsel der Sprache (von Latein auf Deutsch), das Anwachsen des Umfangs von 50 auf bis zu 500 Seiten und mehr (es finden sich auch Dissertationen mit über 1000 Seiten) und die Namen der Dissertanten (z. B. viele ungarische Namen zur Zeit der Monarchie) offenbaren dem, der zu lesen versteht, interessante Einblicke. Vor allem aber handelt es sich bei dem Buch um ein nützliches Nachschlagewerk, für das man dankbar ist. Es geht über das seinerzeit (1969) von F. Loidl bearbeitete Verzeichnis weit hinaus, das bis 1965 reichte, während das vorliegende auch die folgenden Jahre bis 1984 erfaßt. Die aufge-

nommenen Titel wurden überdies systematisch gegliedert. Auch die Doktoren, deren Dissertationen nicht mehr erhalten sind, wurden berücksichtigt. Hier wurde freilich keine Vollständigkeit erreicht; so sind z. B. die Oberösterreicher Karl Fruhstorfer und Leonhard Stampfl nicht aufgenommen. Auch Fehler in der Schreibung kommen vor (Philipp Kohout wird z. B. als Kohont geführt). Solche kleinen Mängel ändern aber nichts am grundlegenden Wert dieser Auflistung der an der Kath.-Theol. Fakultät Wien zwischen 1831 und 1984 approbierten Dissertationen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ RAUSCH URSULA, *Island*. (264, ca. 60 Fotos v. Heinrich Wettstein) Walter-Verlag, Olten 1987. Geb. DM 30,—/fr. 28,—.

In der Reihe der bewährten Walter-Reiseführer liegt nun ein Band über Island vor. Die Verfasserin versteht es ausgezeichnet, in kurzen, aber kenntnisreichen Texten alle wichtigen Facetten dieser Insel voller Naturwunder zu vermitteln: Geschichte und Geographie, Menschen, Fauna und Flora. Daran schließt sich eine Beschreibung der wichtigsten Orte und Landschaften. Ein „Reisealphabet“ bietet praktische Informationen über Anreise, Einkaufen, Hotels, Klima etc. Sehr interessant sind auch die gebotenen Überblicke über die Entstehung der Vulkaninsel Surtsey und den Vulkanausbruch auf Heimaey. Es handelt sich bei dem Buch insgesamt um eine anregende Lektüre, die sogar unabhängig von der Ab-

sicht, das Land zu bereisen, zu empfehlen ist. Prachtvolle Fotos vertiefen den gewonnenen Eindruck. Bedauerlich ist nur, daß die Literaturhinweise im Kapitel „Hofdichter und Nobelpreisträger“ so unvollständig ausgefallen sind, daß die Beschaffung der erwähnten Bücher Mühe machen wird.

Linz

Rudolf Zinnhobler

DIE NEUE KLEINSCHRIFT

Am Ende der Buchbesprechungen will die Redaktion fallweise eine kleine Rubrik einführen, in der eine neue Kleinschrift empfohlen wird. Dieses Medium, dessen Beiwort „Klein“ nur den Umfang betrifft, aber oft von hoher Qualität ist, eignet sich seit alters her für den Schriftenstand in der Kirche, aber auch als kleines Mitbringsel bei einem Besuch oder als einfaches Dankeschön für einen wichtigen Dienst. Die Firma VERITAS betreut mit einem großen Repertoire von über 800 Titeln seit langer Zeit den österreichischen Markt. Alle hier besprochenen Bücher sind im Kleinschriftendienst in der Hafenstraße 1—3, A-4020 Linz, beziehbar. Hier kann man sich auch in einem übersichtlich gestalteten Schauraum gut informieren.

■ DIETRICH WOLFGANG, *Sabbat halten — Arbeit loslassen*. (Reihe: Die zehn Gebote. (28). Verlag am Eschbach 1987. Geh. S 37.50.

Die quadratischen Heftchen des Verlages am Eschbach sind Kostbarkeiten. Hier sei auf einen neuen

GROËR

DIE Rufe von LORETO



Hans Hermann
Groër
DIE Rufe
VON LORETO
208 Seiten mit
57 SW-Abb.,
Leinen mit
Schutzumschlag
öS 248,—/br.
DM 36,—
ISBN
3-85351-106-6

WIENER
DOM VERLAG

DOM
verlag

Die Texte wurden ursprünglich für einen mit Mariologie vertrauten Leserkreis geschrieben. Hier möchten sie nun jeden einladen, im Erlösungswerk die Weisheit und Liebe Gottes zu bedenken und Mariens Mitwirkung daran anzunehmen.

Das Buch will uns im Blick auf Stiche aus dem 18. Jahrhundert die Anrufungen der Laurentianischen Litanei nahebringen.